JUGENDMAGAZIN DES HANDWERKS

handfest

3 | 2015

FRAUEN IM HANDWERK KÖNNEN ALLES

Neuigkeiten aus dem Handwerk /// Ohne Worte /// Ausbildung zur Kfz-Mechatronikerin: Die Zwei von der Werkstatt /// Girls'Day /// Karriere als Meisterin: Plötzlich selbstständig /// Ausbildung zur Malerin: Jeden Tag ein Erfolgserlebnis ///

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Jedes Jahr am 4. Donnerstag im April

Wissenschaft
Forschung
Technik

Girls' Day

Mädchen-Zukunftstag

Handwerk
Informatik

www.girls-day.de

Industrie

Bundesweite Koordinierungsstelle Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag

Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. | Wilhelm-Bertelsmann-Str. 10 | 33602 Bielefeld

Tel. 0521.106-7357 | info@girls-day.de

© 2015 | Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.

kompetenzzentrum

GEFÖRDERT VON

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

UNTERSTÜTZT VON

think ING. – Die Initiative für Ingenieurnachwuchs

GESAMTMETALL – Die Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektro-Industrie

AKTIONSPARTNER

DGB

BDA

INITIATIVE D21

DIHK Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Bundesagentur für Arbeit

ZDH Zentralverband des Deutschen Handwerks

Bundes Eltern Rat – Gemeinsam für beste Bildung

BDI

GGMK

handfest INHALT

3 | 2015

04 OHNE WORTE

Malergesellin Lara „spricht“ im Interview ohne Worte über ihren Beruf, ihre Gesellenprüfung und Farben.

10 DIE ZWEI VON DER WERKSTATT

Denise und Kimberly haben sich für die Ausbildung zur Kfz-Mechatronikerin entschieden.

20 FRAUEN IM HANDWERK

...können alles. handfest hat sie gefragt, warum sie sich für das Handwerk entschieden haben.

PLÖTZLICH SELBSTSTÄNDIG 24

Die Tischler-Meisterin Melanie Bleyer hat sich als Projektplanerin im Messebau selbstständig gemacht.

04 Ohne Worte **06** Gut zu wissen **08** Handwerk finde ich gut, weil... **10** Die Zwei von der Werkstatt **15** Girls'Day **20** Frauen im Handwerk können alles **24** Plötzlich selbstständig **26** Jeden Tag ein Erfolgserlebnis **28** Zahlen und Fakten **30** Kontakt ins Handwerk

OHNE WORTE ...

? Worum geht es in deinem Beruf?

Das Gefühl nach der bestandenen Gesellenprüfung?

Und während der Prüfungsphase?

Schon mal eine Farbe falsch gemischt?

Was bedeutet dir dein Beruf?

Wie reagierst du, wenn ein Problem auftritt?

Wie entspannst du am besten?

LARA, MALERGESELLIN | zurzeit Studentin an der Akademie für Gestaltung in Münster | Alter: 22 | Abschluss: Abitur | Warum ein Studium zur Projektgestalterin: weil es mir die Möglichkeit gibt, im Handwerk zu bleiben und meine Kreativität voll auszukosten | Der perfekte Tag im Studium: sich voll und ganz in seinem Tun entfalten | Darauf bin ich stolz: dass ich zuerst den Weg gewählt habe, eine Ausbildung zur Malerin zu machen, um nun in den Genuss dieses Studiums zu kommen | Das steht an: Gestalten aus ganzem Herzen | Nach Feierabend: Davonträumen | Mein Motto: Mut steht am Anfang des Handels, das Glück am Ende. | Infos: **+ + + malerberufe.de + + + akademie-gestaltung.de**

ICH ♥ MEINEN BERUF!

GUT ZU WISSEN

Infos rund ums Handwerk und die Ausbildung sowie Tipps, die bei der Suche nach dem richtigen Beruf oder einem Ausbildungsplatz helfen – handfest macht es kurz und knapp. Dieses Mal geht es unter anderem um Frauen im Handwerk und die Teilzeit-Ausbildung.

GUTE AUSSICHTEN IM HANDWERK

Über 130 Berufe und viele Chancen – eine Ausbildung im Handwerk ist eine gute Wahl. Handwerkerinnen und Handwerker werden immer gebraucht und haben viele Möglichkeiten, sich weiterzubilden und Karriere zu machen.

Eine Option ist der Meisterbrief. Mit dieser Weiterbildung in der Tasche kann man sein eigenes Unternehmen gründen oder einen etablierten Betrieb übernehmen. Schneller Chef wird man nirgends und die Aussichten sind gut: Rund 200.000 Handwerksbetriebe sollen in den nächsten Jahren an die nachfolgende Generation übergeben werden. Diese Chancen lassen sich auch immer mehr Frauen nicht entgehen. Ihr Anteil unter den Auszubildenden und Meistern steigt und jedes vierte Unternehmen im Handwerk wird mittlerweile von einer Frau gegründet.

DIESES MAL IN handfest

Frauen im Handwerk können alles. Sie reparieren Autos, bearbeiten Metall, Holz und Stoff, designen Mode, Schmuck und andere Accessoires, bedienen Maschinen, helfen Menschen, bauen Häuser und Straßen, schneiden Haare, machen Wurst und backen Torten und Brötchen. Sie gestalten die Welt und packen überall mit an, wo es etwas zu tun gibt. handfest hat sie besucht und ihnen bei der Arbeit über die Schulter geschaut. Viel Spaß beim Gucken und Lesen.

HANDWERK IN ZAHLEN

80.080

FRAUEN LERNEN IM HANDWERK EINEN BE

DAS SAGT

>> Frauen finden im Handwerk das richtige Umfeld zur Selbstverwirklichung.

Hans Peter Wollseifer

AUSBILDUNG MIT KIND

Ein Kind zu bekommen ist eine schöne Sache, bringt aber manchmal auch einiges durcheinander. Zum Beispiel den Start ins Berufsleben. Was viele nicht wissen: Mit der Teilzeitausbildung haben auch junge Mütter und Väter die Chance, eine Ausbildung und die Familie unter einen Hut zu bringen.

Eine Ausbildung in Teilzeit kann absolvieren, wer ein eigenes Kind oder aber einen pflegebedürftigen Angehörigen betreut und daher die regelmäßige wöchentliche Ausbildungszeit von rund 40 Stunden nicht bewältigen kann. In diesem Fall kann die Arbeitszeit im Betrieb verkürzt werden.

Dadurch bekommen Teilzeitauszubildende zwar oft eine geringere Ausbildungsvergütung, können aber finanzielle Hilfen wie Berufsausbildungsbeihilfe, Mehrbedarf für Alleinerziehende oder Wohngeld beantragen. Alle Infos zur Teilzeitausbildung gibt es unter anderem bei den Beratern der Handwerkskammern.

Frauen sind im Handwerk gut aufgehoben und können viel erreichen, betont Hans Peter Wollseifer, der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH):

Frau und Handwerk – passt das?

Wollseifer: Muss wohl. Das Brötchen heute Morgen verkaufte mir die Fachverkäuferin, nebenan winkte mir die junge Metzgermeisterin zu, auf dem Weg zur Friseurin schaute ich noch schnell bei einer Augenoptikermeisterin vorbei; mit der neuen Brille holte ich dann das Auto aus der Reparatur, wo ich von der Servicetechnikerin beraten wurde, ehe ich mich von den weiblichen Auszubildenden eines Schreiners über jugendliche Inneneinrichtungen informieren ließ und später eine Fotografin besuchte. Wo ich heute als Präsident hinkomme, privat oder beruflich, finde ich begeisterte Handwerkerinnen.

Welche Chancen bietet das Handwerk jungen Frauen?

Wollseifer: Junge Frauen finden in den meist familiengeführten Betrieben des Handwerks das richtige Umfeld zur Selbstverwirklichung. Sie können die Leidenschaft für ihren Beruf ausleben, sie können sich für eine Karriere entscheiden, als Managerin oder als Unternehmerin, sie können Beruf und Familie gut miteinander verbinden. Das gilt auch bereits für Auszubildende: Für alleinerziehende junge Frauen gibt es die Teilzeitausbildung.

Kommt das an?

Wollseifer: Wir überzeugen die jungen Frauen Schritt für Schritt. Im Konditorhandwerk haben sie sich schon durchgesetzt – in diesem früheren Männerberuf lernen mittlerweile dreimal mehr Frauen als Männer. Ähnlich ist die Tendenz im Raumausstatter-Handwerk und in den Gesundheitsberufen – bei Zahntechnikern, Hörgeräteakustikern oder Augenoptikern. Langsam, aber bald hoffentlich gewaltig, steigert sich auch die Zahl der Frauen in den gewerblich-technischen Handwerken. Darum werben wir, etwa mit der Imagekampagne des deutschen Handwerks. Der Slogan: „Die Welt war noch nie so unfertig. Pack mit an!" kommt auch bei Mädchen und jungen Frauen prima an.

ERUF

handfest-online.de / facebook.com/handfestonline

@ MEHR IM WEB

. . . es einem viele Karrieremöglichkeiten bietet und man von handwerklichem Können auch in anderen Lebensbereichen profitiert. Ich zum Beispiel renoviere gerade mein eigenes Haus und kann super viel selber machen. Außerdem hat das Handwerk Zukunft, denn auch in 100 Jahren braucht der Mensch ein Badezimmer, ein warmes Zuhause und ein Dach überm Kopf.

Sarah Offermann, Installateur- und Heizungsbaumeisterin

HANDWERK

FINDE ICH GUT, WEIL …

. . . ich mich im Handwerk erfolgreich selbstständig machen und als Unternehmerfrau meine Persönlichkeit verwirklichen kann und ich immer wieder unterschiedliche Herausforderungen meistern darf und als Unternehmerin im Handwerk frei und flexibel bin, um Beruf und Familie sehr gut vereinbaren zu können. **Tatjana Lanvermann, Vorsitzende des Landesverbands Unternehmerfrauen im Handwerk NRW**

. . . ich schon früher in der Garage meines Vaters kleine Sachen aus Restholz gebastelt habe und ich meine Leidenschaft für Holz während meiner Ausbildung zur Tischlerin zum Beruf machen konnte. Außerdem finde ich gut, dass Frauen in diesem Bereich keine Seltenheit mehr sind. **Meike Mätschke, angehende Tischlerin**

. . . es dort tolle Chancen und Karrieremöglichkeiten für Mädchen und junge Frauen gibt – von der praktischen Ausbildung über eine Weiterqualifizierung bis hin zur Meisterin – mit der Möglichkeit, Chefin im eigenen Betrieb zu sein oder ein Hochschulstudium dranzuhängen. Das gibt es sonst in keinem anderen Wirtschaftszweig. **Lena Strothmann, Präsidentin der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld und Mitglied des Bundestages**

. . . es so viele Facetten hat. In meinem Beruf plane ich in persönlichen Gesprächen mit dem Kunden nicht nur die Gestaltung von Räumen und suche das richtige Material aus, ich helfe auch Bauschäden zu vermeiden oder, wenn sie schon da sind, erfolgreich zu beseitigen. Am Ende sieht man voller Stolz das fertige Endprodukt. Außerdem bietet das Handwerk viele Chancen, wie zum Beispiel den Meistertitel zu erlangen oder auch später noch einen der vielen unterschiedlichen Studiengänge dranzuhängen. **Stefanie Quacken, Stuckateurmeisterin**

DIE ZWEI VON DER AUTOWERKSTATT

Fotos: Kathrin Jegen

>> Schule, Studieren, Rumsitzen – das ist mir alles zu langweilig. *Denise Köster*

Denise Köster und Kimberly Kamminga haben einen Beruf gewählt, für den sich vor allem Männer entscheiden: Sie absolvieren eine Ausbildung zur Kfz-Mechatronikerin und fühlen sich in der Werkstatt wie zu Hause. Ihr Beispiel zeigt, dass die Wahl des richtigen Berufes eine ganz persönliche Entscheidung ist, nichts mit dem Geschlecht zu tun haben sollte und Vorurteile dazu da sind, abgeschafft zu werden.

„Vor einem kaputten Fahrzeug stehen, Fehler finden und beheben, Probleme lösen, das ist das, was mir an diesem Job Spaß macht“, sagt Kimberly Kamminga.

„Am liebsten schraube ich an den Motoren. Das ist das, was ich schon immer gerne gemacht habe und auch mein Leben lang machen möchte“, sagt Denise Köster.

„Das ist schon toll, wie die beiden sich hier durchschlagen“, sagt Tanja Frings. Sie ist die Ausbilderin von Kimberly und Denise, die in der Duisburger Filiale der Mercedes-Benz-Vertriebsdirektion Rhein-Ruhr den Beruf Kfz-Mechatronikerin erlernen.

Mit der Entscheidung für diesen Beruf sind Denise Köster und Kimberly Kamminga immer noch in der Minderheit, aber längst keine Einzelfälle mehr. Zwar sind nur knapp drei Prozent der Auszubildenden im Beruf Kfz-Mechatronik weiblich, aber ihr Anteil steigt. Entscheidend ist nicht das Geschlecht, sondern der Spaß an der Arbeit.

„Ich habe nach dem Abitur angefangen Philosophie und Germanistik zu studieren, aber schnell gemerkt, dass das nicht mein

DENISE, 22

Auszubildende, fühlt sich in der Autowerkstatt pudelwohl und steht auch im Privatleben auf PS und Motoren.

KIMBERLY, 23

Auszubildende, löst Probleme in der Werkstatt, anstatt philosophische Fragen an der Uni zu diskutieren.

TANJA, 38

Kfz-Meisterin, ist die erste und einzige technische Ausbilderin bei Daimler und richtig stolz auf „ihre Mädels".

Weg ist", erzählt Kimberly Kamminga. Sie erinnerte sich an ein Praktikum, das sie während der Schulzeit in einer Autowerkstatt gemacht hatte, ließ das Studium sausen und bewarb sich für eine Ausbildung zur Kfz-Mechatronikerin.

„Die ersten Tage waren natürlich aufregend, aber die Angst vor dem Neuland verging schnell", erinnert sich die 23-Jährige an ihren Start in die Ausbildung. „Heute bin ich einfach happy hier zu sein." Inzwischen befindet sich Kimberly Kamminga im dritten Ausbildungsjahr. Bald stehen die Abschlussprüfungen an, die sie wegen ihrer guten Leistungen ein halbes Jahr vorgezogen hat. Danach kann sie sich vorstellen, eine Weiterbildung zu machen, um später auch verstärkt im Verkauf tätig zu sein.

Denise Köster sieht ihre Zukunft hingegen in der Werkstatt. Sie will irgendwann den Meister machen und sich später vielleicht auf Oldtimer spezialisieren. „Da muss man noch richtig schrauben und Fehler suchen", sagt sie. Das ist das, was ihr liegt. „Schule, Studieren, Rumsitzen, das ist mir alles zu langweilig", erklärt die 22-Jährige. Auch sie entschied sich nach dem Abitur für die Autowerkstatt. „Ich war schon immer handwerklich aktiv, habe mit meinem Vater viel an Autos rumgeschraubt. Das ist einfach das, was ich machen will", sagt sie. Privat fährt sie einen Mercedes CLK 208. „An meinem eigenen Auto mache ich alles, was ich kann", erzählt sie und meint damit nicht nur das Wechseln einer Zündkerze, sondern eher „Basteleien" wie den Einbau von Flügeltüren.

Wenn man sich mit den beiden unterhält, spürt man, dass sie genau richtig sind in diesem Beruf, der vielen immer noch als „Jungsberuf" gilt. Dementsprechend hoch ist deswegen auch der Männer-Anteil in der Werkstatt. Hat man da als eine der wenigen Frauen in diesem Beruf irgendwelche Probleme?

>> Vorurteile gegenüber Frauen gibt es manchmal noch, aber die Menschen sind offener geworden.

Tanja Frings

„Nein“, meint Kimberly Kamminga. „Der Ton ist schon mal etwas rauer, aber so ist das halt in der Werkstatt, das weiß man vorher. Man muss dann einfach auch mal einen Spruch austeilen“, erklärt sie schmunzelnd.

„Nein“, meint Denise Köster. „Klar gibt es manchmal Aufgaben, die großen Kraftaufwand erfordern, aber dann muss man eben einen besseren Hebel finden, dann geht das schon. Und wenn nicht, dann hilft halt jemand“, erzählt sie. „Dafür fragt der Kollege mich dann auch mal, wenn er an eine kleine Schraube nicht rankommt. Das ist ein Geben und Nehmen.“

„Nein“, meint auch Tanja Frings, „da hat sich viel getan, auch wenn es natürlich ein langsamer Prozess ist.“ Als sie damals Kfz-Elektronikerin lernen wollte, scheiterten viele ihrer Bewerbungen noch daran, dass es in den Werkstätten keine getrennten Sanitäranlagen gab und sie deshalb nicht eingestellt werden durfte. Später trauten ihr Kunden nicht über den Weg und fragten nach einem männlichen Kollegen.

Diese Vorurteile gegenüber Frauen in der Werkstatt gibt es manchmal zwar immer noch, so Tanja Frings, „aber insgesamt sind die Menschen offener geworden“.

Dass das so ist, liegt auch an Frauen wie ihr. Tanja Frings ist die erste und einzige technische Ausbilderin bei Daimler und gibt ihre Begeisterung für den Beruf an ihre Auszubildenden weiter, egal ob sie nun männlich oder weiblich sind. Und das liegt an Frauen wie Denise Köster und Kimberly Kamminga, die sich, ihren Kollegen und den Kunden jeden Tag beweisen, dass sie es können.

MEHR INFOS!

Eine **duale Berufsausbildung** absolviert man im Betrieb und in der Berufsschule. Hinzukommen überbetriebliche Lehrgänge in modernen Werkstätten. In diesen Kursen lernen Auszubildende die neuesten Techniken in ihren Berufen kennen. Eine Ausbildung dauert je nach Beruf drei oder dreieinhalb Jahre und endet mit der Gesellenprüfung.

Grundlage für die Ausbildung ist der Ausbildungsvertrag, den Auszubildende mit einem Ausbildungsbetrieb schließen. Ausbildungsbeginn ist in der Regel am 1. August oder 1. September. Von Beginn an erhalten Auszubildende eine Ausbildungsvergütung. Diese ist von Beruf zu Beruf unterschiedlich hoch und steigt mit jedem Ausbildungsjahr.

AutoBerufe:
Mit Vollgas ins Kfz-Gewerbe

Durchstarten ...

... und beschleunigen!

Film ab für die AutoBerufe!

Hier geht's zu den aktuellen Clips:
youtube.com/autoberufe

AutoBerufe
Mach Deinen Weg!

GIRLS' DAY – HANDWERK
IN MÄDCHENHAND

Jedes Jahr am vierten Donnerstag im April ist Girls'Day – der Mädchen-Zukunftstag. Auch im Handwerk dreht sich dann alles um die Zukunftschancen von jungen Frauen.

Seit Jahren beginnen immer mehr Frauen eine Ausbildung im Handwerk. Fast jede vierte Ausbildungsstelle wird inzwischen von einer Frau besetzt. Gerade in eher technischen Berufen wie dem Metall- und Elektrogewerbe oder dem Bau- und Ausbaugewerbe ist ihr Anteil aber immer noch gering.

So beträgt der Frauenanteil unter den Auszubildenden in einem Beruf wie Anlagenmechanik für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik gerade einmal ein Prozent, in der Kfz-Mechatronik drei Prozent und auch in Tischlereien ist nur eine von zehn Auszubildenden eine Frau. Ein Grund dafür ist, dass diese Berufe immer noch als typische „Jungsberufe" gelten.

Dass das nicht stimmt, können Mädchen jedes Jahr am Girls'Day erleben. Unternehmen, Betriebe, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie weitere Organisationen laden an diesem Tag Schülerinnen ab der 5. Klasse ein, sich bei ihnen umzuschauen und auch ein bisschen mitzuarbeiten.

Mit dabei ist auch das Handwerk. An vielen Handwerkskammern erhalten Mädchen Einblicke in technische Handwerksberufe wie beispielsweise den Metallbauer-, Tischler- oder Malerberuf und auch viele Handwerksbetriebe öffnen ihre Türen und Werkstätten.

MEHR INFOS!

Der **Girls'Day** findet jedes Jahr am vierten Donnerstag im April statt // am Girls'Day lernen Schülerinnen Berufe kennen, in denen Frauen bisher eher selten vertreten sind // das sind vor allem Berufe aus den Bereichen Technik, Naturwissenschaften, Handwerk und Informationstechnologie (IT) // der Girls'Day ist auch unter dem Namen Mädchen-Zukunftstag bekannt // 2014 wurden am Girls'Day in ganz Deutschland mehr als 9.000 Veranstaltungen angeboten // insgesamt nahmen 103.000 Mädchen am Girls'Day 2014 teil // der erste Girls'Day fand 2001 statt // alle Infos zum Girls'Day und zu den geplanten Aktionen gibt's im Internet unter **+ + + girls-day.de**

Übrigens: Seit 2011 gibt es auch einen Tag für die Jungs // der Boys'Day findet immer am selben Tag wie der Girls'Day statt // Jungs sollen an diesem Tag „jungenuntypische" Berufe kennenlernen // das sind zum Beispiel Berufe im sozialen, erzieherischen oder pflegerischen Bereich // seit 2011 haben fast 130.000 Jungen am Boys'Day teilgenommen // alle weiteren Infos gibt es auf **+ + + boys-day.de**

BAU SUCHT FRAU

Warum nicht mal was anderes machen als die meisten anderen, dachten sich Lena Christiansen und Linda Arndt. Sie entschieden sich für eine Ausbildung auf dem Bau. „Wenn man offen ist für Berufe, die nicht jeder ergreift, hat man größere Chancen“, sagen die beiden 20-Jährigen.

Frauen im Baubereich sind selten. Warum habt ihr euch trotzdem für einen Bauberuf entschieden?

Lena: Ich bin im ersten Ausbildungsjahr zur Maurerin. Mein Vater ist seit Langem als Maurer in meinem Ausbildungsbetrieb beschäftigt. Ich habe diesen Beruf deshalb schon sehr früh kennengelernt. Als Schülerin habe ich ihn dann später in den Ferien selbst ausprobiert und mochte das praktische Arbeiten auf Anhieb.

Linda: Ich reite seit meiner Kindheit. Ich wollte deshalb gern beruflich etwas machen, bei dem ich mich genauso viel draußen an der frischen Luft aufhalte, wie ich es in meiner Freizeit gewöhnt bin. Auf die Idee, eine Ausbildung zur Bauzeichnerin zu machen, bin ich letztendlich über meine jetzige Chefin gekommen, die ich über den Reitsport kennengelernt habe.

Wie läuft so eine Berufsausbildung in einem Betrieb genau ab?

Lena: Hauptsächlich arbeitet man auf Baustellen, was bedeutet, dass man häufig unterwegs ist. Zusätzlich gibt es wöchentlich für ein bis zwei Tage oder auch am Stück für mehrere Wochen hintereinander Berufsschulunterricht. Ich gehe zurzeit einmal wöchentlich zur Berufsschule. Dort gibt es in meiner Klasse noch zwei weitere Frauen. Die Maurerausbildung dauert normalerweise drei Jahre. Ich habe Fachabitur und werde die Ausbildung deshalb um ein halbes Jahr verkürzen.

Linda: Ich habe meine Ausbildung zur Bauzeichnerin bereits im letzten Jahr abgeschlossen. Sie hat drei Jahre gedauert. Auch ich war in der Berufsschule in meiner Fachklasse nicht die einzige Frau.

Was macht ihr in eurem Beruf am liebsten?

Lena: Ich bin am liebsten auf Abbruchbaustellen. Das Beste ist immer, wenn Beschäftigte anderer Unternehmen auf einer Baustelle zu mir sagen: ‚Na, lass‘ mal Praktikantin. Das kannst du doch wohl nicht!‘ Ich bin dann immer richtig amüsiert und zeige ihnen kurzerhand, was ich kann. Ich nehme einfach den Stemmhammer in die Hand und los geht’s mit

der Arbeit. Dann staunen die anderen meistens nicht schlecht!

Linda: Im Büro bin ich mit Bauzeichnungen, aber auch mit der Organisation der Baustellen beschäftigt. Am Computer muss ich Bauzeichnungen erstellen und bearbeiten. Außerdem rechne ich die einzelnen Baustellen auch finanziell ab. Am liebsten bin ich aber auf den Baustellen vor Ort und kontrolliere, ob alles planmäßig läuft. Ich trage jetzt als ausgelernte Bauzeichnerin die alleinige Verantwortung für den reibungslosen Ablauf mehrerer, großer Baustellen. Darauf bin ich ehrlich gesagt richtig stolz.

Gibt es auch etwas, was nicht so attraktiv ist in eurem Beruf?

Lena: Das Heben und Tragen schwerer Baumaterialien ist für mich als eher klein gebaute Frau nicht immer einfach. Im Zweifelsfall erhalte ich aber von meinen männlichen Kollegen immer gerne Hilfe. Das Aufräumen der Baustellen macht mir tatsächlich nicht so viel Spaß, aber Ordnung ist auch in anderen Berufen wichtig. Da kommt man wohl nirgends drum herum.

Linda: Ich bin rundum zufrieden mit meiner Aufgabe. Da fällt mir jetzt wirklich absolut nichts ein.

Spielt das Wetter euch nicht manchmal übel mit?

Lena: Ich wusste vorher, worauf ich mich als Maurerin einlasse. Wenn das Wetter mal wirklich mies ist, arbeiten wir Maurer nicht draußen. Ist dann auch im überdachten Bereich oder im Betriebsgebäude nichts für uns zu tun, bleiben wir zu Hause und bauen unsere Überstunden ab. Bei extrem langen Schlechtwetterphasen bekommen wir das in der Baubranche übliche so genannte ‚Schlechtwettergeld'.

Linda: Das Arbeiten im Freien finde ich, wie gesagt, gerade besonders reizvoll an meinem Beruf. Mich trifft schlechtes Wetter aber letztendlich auch nicht so hart wie die Kollegen, die normalerweise dauerhaft draußen auf der Baustelle sind.

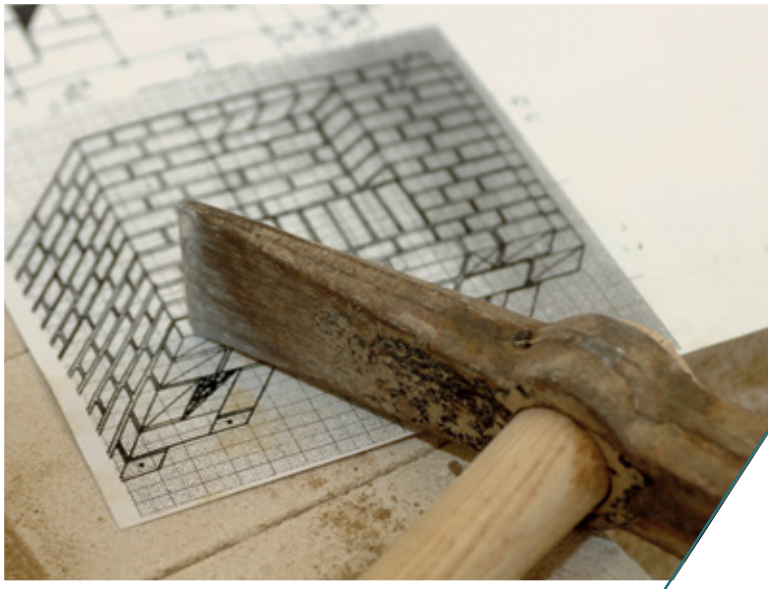
Habt ihr eine Idee, wie es beruflich bei euch weitergehen soll?

Lena: Ich habe gerade zusätzlich zu meiner Maurerausbildung mit dem Studium der Bauwirtschaft an der Fachhochschule Osnabrück begonnen. Es ist ein ‚Duales Studium', was also planmäßig parallel zur Berufsausbildung angeboten wird (siehe Infokasten). Wenn's gut läuft, bin ich in dreieinhalb Jahren nicht nur ausgebildete Maurergesellin, sondern kann als Bauingenieurin auch Leitungsaufgaben in meinem jetzigen Ausbildungsbetrieb übernehmen.

Linda: Ich werde demnächst die Technikerschule für zwei Jahre in Vollzeit besuchen. Danach kann ich in dieses Unternehmen zurückkehren. Ich werde dann noch mehr Verantwortung tragen, als es sowieso schon der Fall ist.

MEHR INFOS!

Ein **duales Studium** unterscheidet sich von klassischen Studiengängen durch einen höheren Praxisbezug. Im Handwerk wird das Studium oft mit einer Berufsausbildung verbunden, kann aber auch berufsbegleitend absolviert werden. Ein duales Studium findet an den Lernorten Hochschule und Betrieb statt, oft kommt auch noch die Berufsschule dazu. Grundlage des Studiums ist ein Ausbildungsvertrag zwischen dem Studierenden und einem Betrieb. **+ + + ausbildungplus.de**



IMPRESSUM

Herausgeber: Deutscher Handwerkskammertag, Mohrenstr. 20/21, 10117 Berlin **Realisation und Redaktion:** Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk e.V. (ZWH), Sternwartstraße 27-29, 40223 Düsseldorf, Dr. Jens Prager (V.i.S.d.P.) **Redaktionsleitung:** Felix Kösterke **Redaktion:** Gwendolyn Paul, Verena Pickelmann **Mitarbeit:** Gisela Goos, Carsten Haack, Julika Ullrich **Fotos:** Rolf Göbels (WHKT), Kathrin Jegen **Gestaltung:** Gereon Nolte, Stefanie Simon **Anzeigen & Vertrieb:** Verena Pickelmann **Druck:** Druckhaus Humburg, Bremen **Auflage:** 38.000 **Abonnement:** Angebote, Pakete und Preise auf Anfrage **Erscheinung:** sechsmal jährlich **Papier:** Recyclingpapier

Kontakt, Anregungen und Fragen: 0211-30 20 09-28 | handfest@zwh.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für eingesandte Materialien kann keine Gewähr übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.

handfest wurde in Nordrhein-Westfalen ermöglicht mit Mitteln:

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds
Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
NRW.

Fotos: Katrin Jegen

DINGE, DIE DIE WELT SCHÖNER MACHEN

Die Goldschmiedin Susanne Walter hat viele Jobs. Als Chefin ihres eigenen „Ein-Frau-Betriebs“ ist sie Handwerkerin, Designerin, Verkäuferin und Galeristin. Und manchmal kommt auch noch etwas Büroarbeit hinzu, erzählt sie schmunzelnd.

„Es ist einfach toll, für meinen eigenen Laden verantwortlich zu sein. Das sorgt jeden Tag für Abwechslung“, sagt die 34-Jährige. Die Goldschmiedin hat sich vor Jahren selbstständig gemacht und besitzt die Werkstattgalerie „kleinod“ in Münster.

„Die Selbstständigkeit war immer mein Ziel“, erklärt Susanne Walter. Nach ihrer Ausbildung zur Goldschmiedin arbeitete sie einige Zeit als Gesellin und entschied sich dann für die Weiterbildung zur „Meistergestalterin“ an der Akademie für Gestaltung der Handwerkskammer Münster, einer von zahlreichen Gestaltungsakademien des Handwerks (siehe Infokasten). Diese Fortbildung verbindet die Weiterbildung zum Meister mit einer dreijährigen Ausbildung zum Projektgestalter.

Auf der Akademie lernte Susanne Walter nicht nur ihr Handwerk noch besser kennen, sondern auch Themen wie computerunterstütztes Entwerfen, Designtheorie sowie Marketing und Kundenkommunikation. Wissen, das ihr beim Sprung in die Selbstständigkeit viel geholfen hat und das sie inzwischen erfolgreich anwendet.

In ihrem „Ein-Frau-Betrieb“ kümmert sie sich um den Verkauf, das Marketing, die Büroarbeit und alles, was sonst noch so an-

fällt. Und dann ist da natürlich auch noch der wichtigste Teil ihres Jobs: das Gestalten und Herstellen von Schmuck. Wichtig dabei sind Kreativität, handwerkliches Können, Fingerspitzengefühl, ein guter Blick fürs Detail und inzwischen auch viel moderne Technik.

Am Anfang dieses Prozesses, an dessen Ende ein edles Schmuckstück einen Kunden ziert, steht eine Idee. Beim Entwerfen ihres Schmucks lässt sich Susanne Walter von alltäglichen Dingen inspirieren, Anregungen findet sie zum Beispiel in der Architektur oder der Natur. Es folgen Skizzen und Entwürfe, mal auf Papier, mal als dreidimensionales Modell am Computer, aus denen später die Gussformen und Prototypen entstehen.

„Im Goldschmiedehandwerk hat sich viel getan", erzählt Susanne Walter, „und ich bin nicht der Meinung, dass man alles so machen muss, wie es vor 40 Jahren gemacht wurde." So arbeitet sie mal mit CAD-Programmen und lässt daraus Modelle produzieren, mal kann man ihr bei der Arbeit an ihrer Werkbank über die Schulter schauen, wenn sie an einem Prototyp feilt oder einem Schmuckstück den letzten Schliff gibt.

MEHR INFOS!

Gestaltungsakademien im Handwerk gibt es in Aachen, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Halle a. d. Saale, Hannover, Kassel, Koblenz, Leipzig, Lüneburg, München, Münster, Saarbrücken, Stuttgart und Ulm.
+ + + gestalter-im-handwerk.de

Designschule für Handwerker

- staatlich anerkannte Abschlüsse
- Gestalter, Projektgestalter, Meistergestalter
- Voraussetzung ist eine handwerkliche Ausbildung
- Verbindung mit der Meisterprüfung möglich
- gefördert über das Meister-BAföG

www.akademie-gestaltung.de

HBZ HANDWERKSKAMMER MÜNSTER

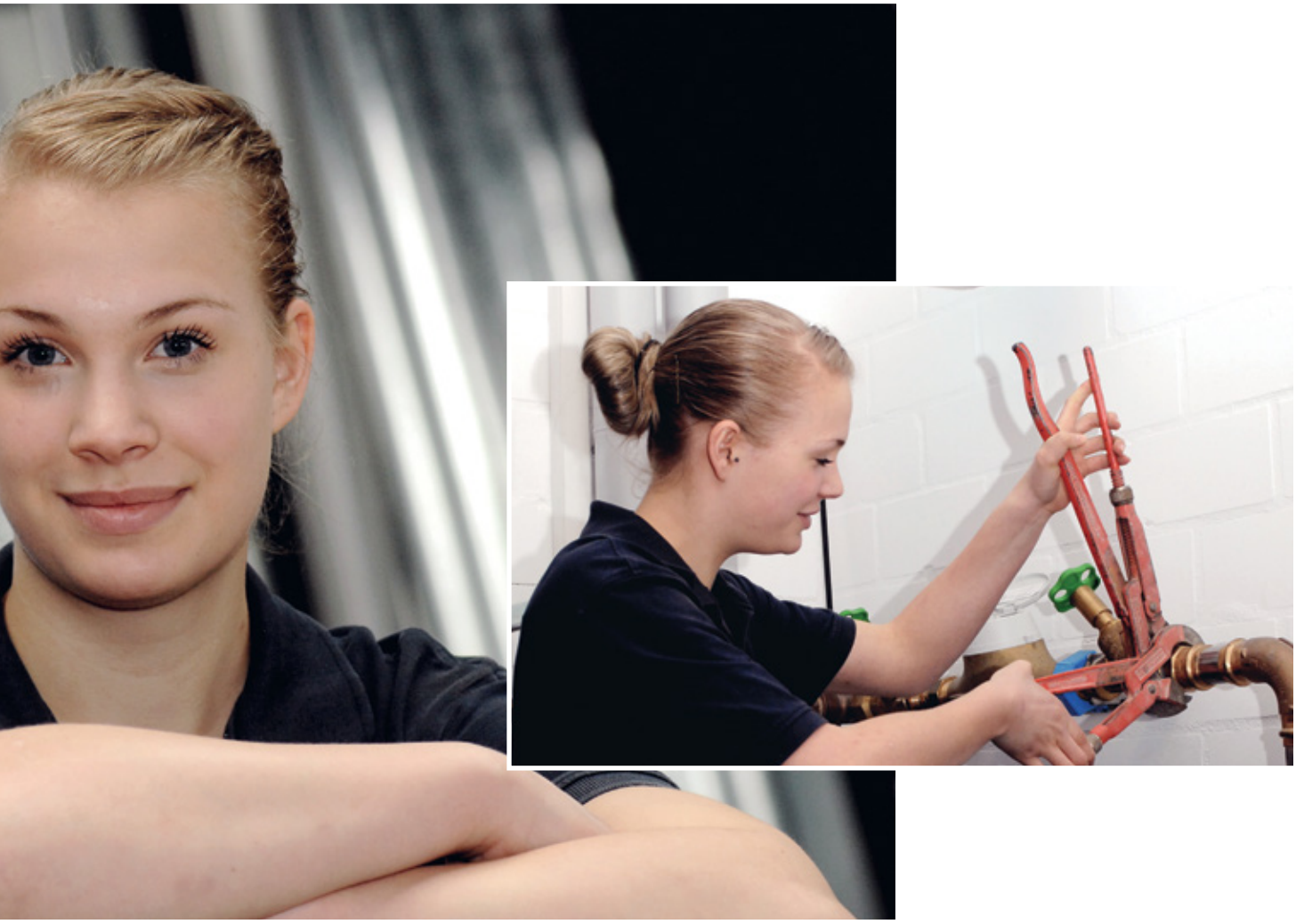
FRAUEN IM HANDWERK
KÖNNEN ALLES

ICH ♥ MEINEN BERUF!

>> Ein Bürojob ist absolut nichts für mich, ich brauche Bewegung und möchte aktiv sein. Deshalb wollte ich unbedingt einen Beruf auf dem Bau lernen. Anlagenmechanikerin war da genau das Richtige. *Julia, Auszubildende zur Anlagenmechanikerin Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik*

ICH ♥ MEINEN BERUF!

>> Ich wollte immer etwas Handwerkliches machen, wusste aber nicht was. In einer Berufsberatung wurde mir dann der Beruf Raumausstatterin vorgeschlagen. Ein Praktikum hat mich überzeugt. Der Beruf ist superspannend. *Nora, Auszubildende zur Raumausstatterin*



FRAUEN IM HANDWERK KÖNNEN ALLES

ICH ♡ MEINEN BERUF!

>> Wenn Menschen durch meine Arbeit und eine meiner Prothesen wieder aktiv am Leben teilnehmen können, dann ist das ein tolles Gefühl. *Yvonne, Orthopädietechnik-Mechanikerin*

ICH ♥ MEINEN BERUF!

>> Ich habe schon während der Schulzeit immer wieder in der Bäckerei meines Vaters ausgeholfen und möchte später studieren und den Betrieb übernehmen. Davor wollte ich aber die Praxis kennenlernen.

Caroline, Auszubildende zur Bäckerei-Fachverkäuferin

PLÖTZLICH SELBSTSTÄNDIG

Mit Werkzeug und Maschinen hat Melanie Bleyer nur noch wenig am Hut. Die Tischler-Meisterin hat sich als Projektplanerin im Messebau selbstständig gemacht. Ihre wichtigsten Arbeitsgeräte: Kopf und Computer.

Melanie Bleyer und das Handwerk – man könnte es Liebe auf den zweiten Blick nennen. Nach dem Abitur begann sie ein Studium, merkte aber schnell, dass es das nicht sein kann. „Ich wollte etwas machen, bei dem ich jeden Tag gerne zur Arbeit gehe“, erinnert sie sich. Irgendwas mit Holz konnte sie sich vorstellen und nach einem Praktikum war es dann klar: Sie machte eine Ausbildung zur Tischlerin.

Von den vielen Möglichkeiten, die sich nach so einer Ausbildung im Handwerk bieten, hat die heute 33-Jährige dann jede Menge genutzt. Sie ging auf die Walz, auch wenn sie diese alte Handwerkstradition für sich ein bisschen modernisierte. Mit dem VW-Bus zog sie beinahe ein Jahr durch Europa und half in verschiedenen Tischlereien aus. „Das war eine spannende Zeit, aber irgendwann dachte ich: Jetzt reicht es. Dann bin ich wieder zurück.“

Danach arbeitete sie einige Jahre als Gesellin, machte die Weiterbildung zur Meisterin und landete schließlich als Projektleiterin bei einem Messebauer. „Das mit der Selbstständigkeit hat sich dann eher so ergeben“, erzählt Melanie Bleyer. „Ich dachte mir: Den Job kann ich auch ohne Firma im Rücken und auf eigene Rechnung machen.“

Nachdem dieser Entschluss gefasst war, überließ die 33-Jährige nichts mehr dem Zufall. Sie belegte Existenzgründungsseminare, besprach sich mit Unternehmensbe-

Fotos: Kathrin Jegen

ratern, erstellte einen detaillierten Businessplan und profitierte natürlich von ihrer Weiterbildung zur Meisterin, bei der auch Marketing, Betriebsgründung und Selbstständigkeit auf dem Lehrplan stehen (siehe Infokasten).

Seit einem Jahr nun ist sie ihre eigene Chefin und hat viel zu tun, denn an so einem Messeprojekt hängt eine Menge Arbeit. Melanie Bleyer bespricht sich mit dem Kunden, zeichnet am Computer die Entwürfe für den Messestand, erstellt die Konstruktionspläne, beauftragt Tischler, Metallbauer und Druckereien mit der Herstellung der Einzelteile und organisiert und koordiniert schließlich den Aufbau des Messestandes vor Ort.

„Geregelte Arbeitszeiten und pünktlich Feierabend habe ich gerade selten“, sagt Melanie Bleyer. Da ist es wichtig, dass man sich Freiräume schafft und Auszeiten nimmt, um einfach mal den Kopf freizubekommen. Dass es als Selbstständige aber erst einmal anstrengend wird, wusste sie vorher. „Die Konkurrenz ist groß in diesem Bereich, da muss man sich durchkämpfen“, erklärt sie und wirkt dabei nicht so, als würde ihr das keinen Spaß machen.

> **>> Ich wollte etwas machen, bei dem ich jeden Tag gerne zur Arbeit gehe.** *Melanie Bleyer*

Ob sie trotzdem manchmal wieder gerne in der Werkstatt mit Holz arbeiten würde? „Ja, auf jeden Fall, das fehlt mir schon ein bisschen“, sagt Melanie Bleyer und lacht. „Auf lange Sicht möchte ich das aber auch wieder mehr in meine Arbeit integrieren und immer mal wieder in die Werkstatt gehen und Sachen ausprobieren und neue Konstruktionen testen.“

GUT ZU WISSEN

Meister fallen nicht vom Himmel, sie werden im Handwerk gemacht. Jedes Jahr schließen rund 23.000 Gesellen diese Aufstiegsfortbildung ab. Anschließend können Meister als Ausbilder oder Führungskräfte in Unternehmen arbeiten, sind begehrte Experten auf ihrem Gebiet, machen sich selbstständig oder übernehmen einen bereits bestehenden Betrieb.

Gerade was Letzteres angeht stehen die Chancen gut. Rund 200.000 Handwerksbetriebe werden in den kommenden zehn Jahren in die Hände der Nachfolge-Generation übergeben. Wer da zupackt, der landet rasch auf einer Führungsposition und ist vielleicht schon bald Chef einer der vielen Handwerksbetriebe in Deutschland, für die es immer was zu tun gibt.

ICH ♥ MEINEN BERUF!

JEDEN TAG EIN ERFOLGSERLEBNIS

Yoke Roth wollte einen kreativen Beruf, der spannende Aufgaben bietet und selten langweilig wird. Fündig wurde sie im Handwerk. Die 19-Jährige absolviert beim Malerbetrieb Renne in Münster eine Ausbildung zur Malerin und Lackiererin. Im Interview mit handfest spricht sie über ihre Erfahrungen und ihre Pläne für die Zukunft.

Wie bist du auf die Idee gekommen, den Beruf Malerin und Lackiererin zu erlernen?
Ich hatte nach meinem Abitur mit 18 keine wirkliche Idee, was ich beruflich machen sollte. Ich wusste, dass ich etwas Kreatives machen wollte. Meine Mutter arbeitet als Tischlermeisterin an einer Berufsschule. Ohne ihren Rat, dass ich für praktische Arbeiten gut geeignet wäre, wäre ich wohl nicht in einem Handwerksberuf gelandet.

Frauen ergreifen den Malerberuf seltener als Männer. Kannst du dir das erklären?
Ich bin bereits im zweiten Ausbildungsjahr und ich kann keine wirklichen Gründe nennen, warum Frauen diesen Beruf nicht ergreifen sollten. Voraussetzung ist allein, dass man sich gerne bewegt. Bewegungsmuffel sind fehl am Platze.

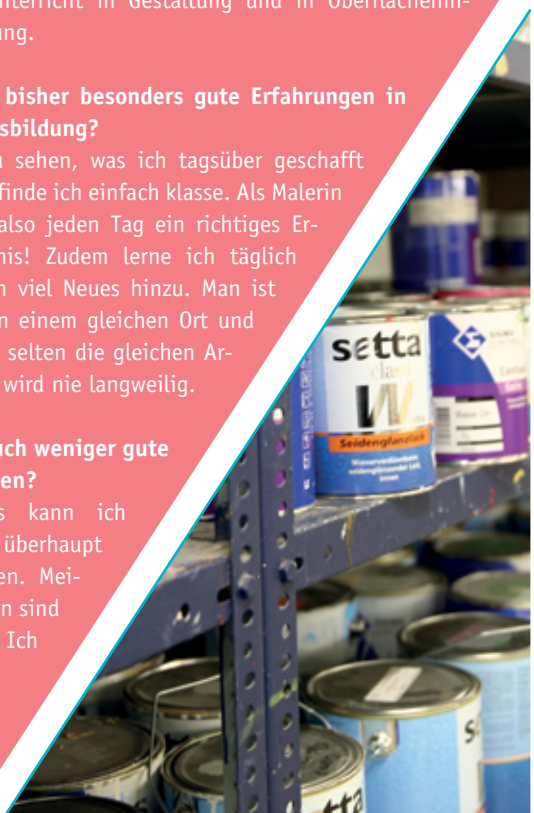
Gibt es Gründe, warum Frauen für diesen Beruf besonders geeignet sind?
Ja, davon kann ich gleich einige aufzählen: Frauen sind kreativer, sie sind in der Feinmotorik stärker und arbeiten oft sauberer. Gerade das saubere Arbeiten ist für die Privatkunden, die ich bediene, besonders wichtig.

War es für dich als Frau schwierig an eine Ausbildungsstelle als Malerin und Lackiererin zu gelangen?
Nein, über die Kontakte meiner Mutter hatte ich da sicherlich einen Vorteil. Wenn Frauen den Malerberuf erlernen wollen, sind sie in diesem Metier meiner Erfahrung nach jedoch gern gesehen. In meiner Berufsschulklasse sind wir zu fünft.

Wie kann man sich so eine Berufsausbildung in einem Betrieb genau vorstellen?
Die Ausbildung ist so organisiert, dass ich vorrangig praktisch auf Baustellen bei Privatkunden arbeite, um Wohnungen neu zu gestalten oder zu renovieren. Zusätzlich habe ich an ein bis zwei Tagen in der Woche Berufsschule. Die Ausbildung dauert normalerweise drei Jahre. Als Abiturientin kann ich die Ausbildungszeit verkürzen. Neben den allgemeinbildenden Fächern habe ich Fachunterricht in Gestaltung und in Oberflächeninstandhaltung.

Was sind bisher besonders gute Erfahrungen in deiner Ausbildung?
Abends zu sehen, was ich tagsüber geschafft habe, das finde ich einfach klasse. Als Malerin habe ich also jeden Tag ein richtiges Erfolgserlebnis! Zudem lerne ich täglich unheimlich viel Neues hinzu. Man ist fast nie an einem gleichen Ort und macht nur selten die gleichen Arbeiten. Es wird nie langweilig.

Gibt es auch weniger gute Erfahrungen?
Nein, das kann ich wirklich überhaupt nicht sagen. Meine Kollegen sind sehr nett. Ich



bin sehr schnell in das Team aufgenommen worden. Die Kollegen helfen mir immer gern, wenn ich etwas nicht alleine tragen kann. Man muss aber schon auch eine gewisse Selbstsicherheit mitbringen, um akzeptiert zu werden.

Was machst du in deinem Beruf am liebsten?
Am meisten Spaß habe ich an Spachtelarbeiten. Vergoldungsarbeiten übernehme ich auch gern. Das ist übrigens etwas, das unseren Betrieb besonders macht, weil wir uns auf Restaurationsarbeiten spezialisiert haben. Besonders viel Spaß machen mir die Farbwahl und das Mischen von Farben. Das hat einfach viel mit ästhetischem Empfinden zu tun. Man muss ein Gefühl für das Raumklima und für den Kunden bekommen.

Was magst du weniger gern?
Ganz ehrlich, ich mag nicht gerne schleifen. Das macht mir einfach nicht so viel Spaß. Es ist laut, schmutzig und nicht gerade kreativ.

Hast du schon eine Idee, wie dein beruflicher Weg nach deiner Ausbildung weitergehen soll?
Nach dem Ausbildungsabschluss möchte ich gern noch mehr Berufserfahrungen sammeln. Später will ich studieren, um Berufsschullehrerin, möglichst für Malerklassen, zu werden. Ich möchte meine praktischen Erfahrungen unbedingt mit der Lehrerinnenaufgabe verbinden und weiterhin mit Handwerkern zu tun haben. Man muss etwas mit Herzblut tun, und das kann ich jetzt mit meinem beruflichen Hintergrund!

Was kannst du anderen Schülerinnen und Schülern für ihre Berufswahl raten?
Ich empfehle jedem, wirklich jeder Schülerin und jedem Schüler, erst einmal nach der allgemeinen Schulausbildung eine Berufsausbildung zu machen, weil man dadurch persönlich erst wirklich reift. Ich glaube auch nicht, dass Aushilfstätigkeiten während der Schul- oder Semesterferien diese Erfahrung ersetzen könnten.

MEHR ALS 33
JAHR EINE AU

4.232 FRAUEN HABEN 2013 DIE MEISTERPRÜFUNG BESTANDEN.

JEDER FÜNFTE HANDWERKSMEISTER IST EINE MEISTERIN.

RUND 20 PROZENT DER HANDWERKSBETRIEBE IN DEUTSCHLAND WERDEN VON EINER FRAU GELEITET.

3.000 FRAUEN BEGINNEN JEDES AUSBILDUNG IM HANDWERK.

30.585 FRAUEN HABEN 2013 IHRE AUSBILDUNG ERFOLGREICH BEENDET.

MEHR INFOS!

Bei über 130 verschiedenen Ausbildungsberufen im Handwerk ist für jede und jeden etwas dabei. Alle Infos zur Ausbildung, den Berufen und Karrieremöglichkeiten im Handwerk gibt es auf handfest-online.de oder bei den Beratern an den Handwerkskammern oder den Kreishandwerkerschaften. Viele Infos zu den Berufen und Geschichten aus dem Handwerk gibt es auch auf: **+ + + handwerk.de**

HANDWERK VOR ORT

Aachen, Tel. 0241/471-0, info@hwk-aachen.de

Berlin, Tel. 030/25903-01, info@hwk-berlin.de,

OWL zu **Bielefeld**, Tel. 0521/5608-0, hwk@handwerk-owl.de

Braunschweig-Lüneburg-Stade, Tel. 0531/1201-0, info@hwk-bls.de

Bremen, Tel. 0421/30500-0, service@hwk-bremen.de

Chemnitz, Tel. 0371/53 64-0, info@hwk-chemnitz.de

Cottbus, Tel. 0355/7835-444, hwk@hwk-cottbus.de

Dortmund, Tel. 0231/5493-0, info@hwk-do.de

Dresden, Tel. 0351/46 40–30, info@hwk-dresden.de

Düsseldorf, Tel. 0211/8795-0, info@hwk-duesseldorf.de

Erfurt, Tel. 0361/6707-0, info@hwk-erfurt.de

Flensburg, Tel. 0461/866-0, info@hwk-flensburg.de

Frankfurt/Oder – Region Ostbrandenburg, Tel. 0335/5619-0, info@hwk-ff.de

Frankfurt-Rhein-Main, Tel. 069/97172-0, info@hwk-rhein-main.de

Freiburg/Breisgau, Tel. 0761/21800-0, info@hwk-freiburg.de

Halle (Saale), Tel. 0345/2999-0, info@hwkhalle.de

Hamburg, Tel. 040/35905-0, info@hwk-hamburg.de

Hannover, Tel. 0511/34859-0, info@hwk-hannover.de

Heilbronn-Franken, Tel. 07131/791-0, info@hwk-heilbronn.de

Hildesheim-Südniedersachsen, Tel. 05121/162-0, hgf@hwk-hildesheim.de

Karlsruhe, Tel. 0721/1600-0, info@hwk-karlsruhe.de

Kassel, Tel. 0561/78 88-0, info@hwk-kassel.de

Koblenz, Tel. 0261/398-0, hwk@hwk-koblenz.de

zu **Köln**, Tel. 0221/2022-0, info@hwk-koeln.de

Konstanz, Tel. 07531/205-0, info@hwk-konstanz.de

zu **Leipzig**, Tel. 0341/2188-0, info@hwk-leipzig.de

Lübeck, Tel. 0451/1506-0, info@hwk-luebeck.de

Magdeburg, Tel. 0391/6268-0, info@hwk-magdeburg.de

Mannheim – Rhein-Neckar-Odenwald, Tel. 0621/18002-0, info@hwk-mannheim.de

für **Mittelfranken**, Tel. 0911/5309-0, info@hwk-mittelfranken.de

für **München und Oberbayern**, Tel. 089/5119-0, info@hwk-muenchen.de

Münster, Tel. 0251/5203-0, info@hwk-muenster.de

Niederbayern-Oberpfalz, Tel. 0941/7965-0, info@hwkno.de

für **Oberfranken**, Tel. 0921/910-0, info@hwk-oberfranken.de

Oldenburg, Tel. 0441/232-0, info@hwk-oldenburg.de

für **Ostfriesland**, Tel. 04941/1797-0, info@hwk-aurich.de

Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim, Tel. 0541/6929-0, info@hwk-osnabrueck.de

Ostmecklenburg-Vorpommern, Tel. 0381/45 49-0, info@hwk-omv.de

für **Ostthüringen**, Tel. 0365/82 25-0, info@hwk-gera.de

der **Pfalz**, Tel. 0631/3677-0, info@hwk-pfalz.de

Potsdam, Tel. 0331/3703-0, info@hwkpotsdam.de

Reutlingen, Tel. 07121/2412-0, handwerk@hwk-reutlingen.de

Rheinhessen, Tel. 06131/9992-0, j.schueler@hwk.de

des **Saarlandes**, Tel. 0681/5809-0, info@hwk-saarland.de

für **Schwaben**, Tel. 0821/3259-0, info@hwk-schwaben.de

Schwerin, Tel. 0385/7417-0, info@hwk-schwerin.de

Region **Stuttgart**, Tel. 0711/1657-0, info@hwk-stuttgart.de

Südthüringen, Tel. 03681/370-0, info@hwk-suedthueringen.de

Südwestfalen, Tel. 02931/877-0, zentrale@hwk-swf.de

Trier, Tel. 0651/207-0, info@hwk-trier.de

Ulm, Tel. 0731/1425-0, info@hwk-ulm.de

für **Unterfranken**, Tel. 0931/30908-0, info@hwk-ufr.de

Wiesbaden, Tel. 0611/136-0, info@hwk-wiesbaden.de

@ MEHR IM WEB **handfest-online.de /** facebook.com/handfestonline

Und wer kümmert sich um **Ihre Versicherungen,** wenn Mama dazu keine Lust mehr hat?

Verlassen Sie sich einfach auf SIGNAL IDUNA. Wir beraten Sie über alles, was Sie beim Start ins eigene Leben über Absicherung und Vorsorge wissen müssen. Dabei haben wir Ihre Situation und Ihre finanziellen Möglichkeiten immer im Blick. Nur das Bügeln müssten Sie doch selbst erledigen.

Infos unter (0231) 1 35-79 97 oder www.signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA
gut zu wissen

WWW.HANDWERK.DE
Die Welt war noch
nie so unfertig.
Pack mit an.
Entdecke über 130 Ausbildungsberufe
auf handwerk.de
DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.